

Schriftliche Beurteilung der Entwürfe der engeren Wahl

Erster Preis 1008 GDLA landschaftsarchitektur, Heidelberg

Die Verfasser knüpfen richtigerweise an den Besonderheiten dieses für das Quartier so wichtigen öffentlichen – also gemeinschaftlichen - Raumes an – der hohen Nutzerdichte, der differenzierten Alters- und Sozialgruppen sowie der Erfordernis an Flexibilität und individuelle Anrechnungsfähigkeit.

Stimmig entwickeln sie daraus mit einem von einem lichten Hain locker überstellten und von einem differenzierten Angebot von Ausstattungselementen einen virulenten, offenen Platz. Sie zeichnen so ein eher ungewöhnliches Bild einer grün-urbanen Stadtlounge, die wohl dauerhaft von der Nutzungsdynamik der zukünftigen Nutzer geprägt und mit immanenter zukunftsweisender Dynamik wohl ständig weiterentwickelt werden wird.

Dieses starke Konzept wird mit einfachen, robusten Materialien wie wassergebundene Decke oder Betonpflaster und Elementen wie Holzdecks oder Sportcourts grundsätzlich schlüssig konkretisiert, wenngleich die Plandarstellung den Betrachter noch mit vielen Fragen alleine lässt.

Die dargestellte Bandbreite und gestalterische Sprache der Materialien wie Ausstattung spiegelt die Vielfältigkeit der Nutzergruppen gut wieder was eine hohe Akzeptanz und Miteinander erwarten lässt.

Aussagen zu der tatsächlichen TG Überdeckung und damit die Verifizierung einer dauerhaften Entwicklung der des doch den Entwurf so prägenden Haines werden jedoch vermisst. Hinterfragt wird die abschließende Dichte der vielfältigen Element und die im Gesamtvergleich geringe Vegetationsdichte.

Kontrovers wird die Wirksamkeit der Abgrenzung zum Straßenraum und die vielleicht zu starke Sportlastigkeit mit den doppelten Sport Courts besprochen.

Kritisch wird die rudimentäre Durcharbeitung im Bereich von KITA und Kreativwerkstatt sowie die eher nachlässige räumliche Einbindung der TG Zugänge diskutiert.

Die Lichtplanung stützt das grundsätzlich landschaftsarchitektonische Bild. Sie zeigt sich jedoch sowohl im Konzept wie in der Vielzahl der Strukturen und Elemente sehr ambitioniert. Dies birgt die Gefahr von Lichtverschmutzung und wirft kritische Fragen hinsichtlich der Umsetzbarkeit und den angemessenen Aufwand für den Unterhalt auf.

Das robuste Konzept und einfache wie angemessenen Materialwahl des Gesamtentwurfs lassen eine wirtschaftlich angemessene Gestehungs- wie auch für diesen Ort und dessen Nutzungsdruck - Unterhaltungskosten erwarten.

Wenngleich die Aussagen zu der detaillierenden Durcharbeitung noch rudimentär erschienen, so schafft die Arbeit mit einer gewöhnungsbedürftigen „roughen“ Ästhetik einen stimmigen Rahmen für die zukünftig Entwicklung und Aneignung des Platzes.

Sie überzeugt so insbesondere durch das für den Ort und seine Bespielung kraftvolle wie stimmige Konzept und könnte uns wohl auch in der Zukunft durch die Auswirkungen eben dieser Bespielung immer wieder aufs neue spannend überraschen.

Erster Preis 1009 Freiraumwerkstadt Deißler Göpel, Überlingen

Die Verfasser setzten auf eine deutliche Gliederung des Platzes in Park- und Spielbereiche, die über den gesamten Platz verteilt sind. Im Süden der Anlage wird dadurch aber auch deutlich, dass sowohl der Park mit einer größeren Rasenfläche als Liegewiese, wie die angrenzenden befestigten EPDM Flächen für Sport und Spiel gleichsam gewünscht sind. Dieses enge Nebeneinander wird in dem sonst locker proportionierten Gesamtgefüge kritisch hinterfragt und als leichte Barriere nach Süden gesehen. Die neue Pergola mit vielen Sitzgelegenheiten am Jungbusch wird dort als Neuinterpretation begrüßt. Auch positiv bewertet werden die sogenannten „Pins“ – die kleine Sitz- und Aufenthaltsbereiche den unterschiedlichen Nutzungen zugeordnet.

Die Zuordnung der Kleinkinderspielplatzes am Café Flintbach, und dadurch die Näher zur Kita wird sehr positiv aufgenommen - ebenso das Wasserspiel im Umfeld dieser Nutzungen. Das dort verlockende Spiel durch Kleinkinder nahe an der Wilhelmstraße sowie die großformatigen Betonplatten des Wasserplatzes werden im Kontext aller Nutzungen jedoch kontrovers diskutiert.

Die Verfasser gehen gut und spielerisch mit einem großzügigen Treppen- und Sitzaufgang zum Tiefgaragenpodest mit oben aufgesetzten Trampolinen um und schaffen dadurch gleichzeitig einen geeigneten Ort zum Chillen und Beobachten von einer höheren Warte aus. Das Spielschiff mit Sandflächen ist gut proportioniert an das TG-Gebäude angedockt, das Lagergebäude soll und kann dort bestehen bleiben. Mit der Caestanicanlage und der Schaukel im Süden ist damit ein attraktives Angebot für alle Altersklassen fast abgedeckt – eine Fläche zum Ballspiel vermisst jedoch wird.

Ein zweites freistehendes Toilettengebäude im Südosten wird begrüßt. Leider sitzt es aber unglücklich im Wegenetz parallel zur Wilhelmstraße.

Das Gesamtkonzept lässt vielfältige Inhalte für unterschiedliche Nutzungen aller Altersklassen erkennen, die Ausarbeitung im Detail ist jedoch stellenweise etwas beliebig. So muten die Stahleinhausungen für Nebengebäude und Sitzbereiche eher etwas unbeholfen an. Die inhaltlich wichtigen „Pins“ lassen keine eigene Identität erkennen.

Der Baumbestand wird weitestgehend belassen und zusätzliche Bäume gepflanzt, die die Ökologie vor Ort stärken. Die Neupflanzungen stellen verstellen jedoch zum Teil Sichtbeziehungen von Nord nach Süd und hätten besser platziert werden können.

Die VerfasserInnen haben ein stabiles Lichtkonzept vorgeschlagen. In einigen Ansätzen ist das Thema der Lichtverschmutzung jedoch noch richtig gelöst – beispielsweise im Bereich der Wassersprudler. Manche Bereiche wie z.B. die fehlende Beleuchtung am Oberdeck mit den Trampolinen wird kritisch hinterfragt.

Insgesamt stellt der Entwurf ein gutes und robustes Gesamtkonzept dar, lässt jedoch noch zu wenig Spielraum zum individuellen und kreativen Spiel und dadurch für die Aneignung des Platzes in diesem Spannungsfeld der Mannheimer Innenstadt.

Dritter Preis 1010 Bierbaum.Aichele. landschaftsarchitekten, Frankfurt

Mit einer weitgehend offenen Freiraumstruktur und differenzierten Wegebeziehungen binden die Verfasser den neuen Swansea Platz geschickt in den umgebenden Stadtraum ein. Beim Café Filsbach wäre zur Wilhelmstraße eine deutlichere optische Öffnung vorstellbar, gleichzeitig allerdings auch der Aspekt der Verkehrssicherheit zu bedenken.

Die Grundfigur erzeugt größere zusammenhängende Flächen für Spiel und Bewegung ebenso wie kleine Nischen, die Ruhe, Rückzug und Angebote für spezifische Nutzergruppen bieten. Gemeinschaftsgarten und Spielbereiche sind souverän platziert und bauen Bezüge zu den vorhandenen Nutzungen auf. Die vorgeschlagene Stahlskulptur, die die Spielbereiche locker durchzieht, wird als spielerisches Element gewürdigt, wirkt aber eher modisch als zeitlos und wird insgesamt kritisch bewertet.

Der Obsthain in unmittelbarer Nähe zur Kita wird als gute Ergänzung gesehen. Die neue Pergola überdeckt ganz selbstverständlich notwendige Nebengebäude wie TG-Ausgang und Sanitärblock und schafft darüber hinaus noch schattigere Aufenthaltsbereiche.

Die Zonierung in Grün- und Platzflächen überzeugt ebenso wie die Differenzierung der Beläge. Der Anteil der versiegelten Fläche ist allerdings relativ hoch.

Das Lichtgestaltungskonzept bleibt noch etwas mager und bedarf weiterer Durcharbeitung. So bleibt z.B. die Beleuchtung der Pergola unklar. Fraglich scheint auch, ob der Spielbereich nicht zum unerwünschten Dunkelraum mit entsprechender Belegung wird.

Die entfallenden Bäume werden im Verhältnis 1:1 ersetzt – was den Vorgaben der Baumschutzsatzung noch nicht gerecht wird.

In wirtschaftlicher Hinsicht scheint die Arbeit in der Anlage eher aufwändig, was im Unterhalt durch die Robustheit der Materialien allerdings ausgeglichen werden dürfte.

Insgesamt überzeugt der Entwurf mit seiner gelungenen Schwerpunktsetzung und seiner spielerischen Leichtigkeit und formuliert angemessene Antworten auf die gestellte Aufgabe.